

Legasthenie

Beitrag von „Enja“ vom 4. April 2005 10:22

Hallo,

ich suche für eine Fortbildung (Eltern) in Hessen einen Referenten, der uns über das Thema Legasthenie kompetent aufklären kann.

Grüße Enja

Beitrag von „Erika“ vom 4. April 2005 12:42

Hallo Enja,

als ausgesprochen kompetent in Sachen Legasthenie sehe ich Frau Dorothea Beigel.

http://www.guckloch.biz/sem_lsr.htm

zu Ihrer Qualifikation:

<http://www.guckloch.biz/referent.htm#Dorothea>

Ich meine gehört zu haben, dass sie auch Vorträge für Eltern hält.

Gruß Erika

Beitrag von „gemo“ vom 4. April 2005 21:56

Hallo Enja,

es kommt ganz darauf an, welchen Schwerpunkt Sie in der Fortbildung setzen:

1. die Legasthenie als medizinisch-psychologische Wahrnehmungsstörung und ihre Therapiemöglichkeiten

oder

2. die Legasthenie/Lese-Rechtschreib-Schwäche als Phänomen in der Schulpraxis und der Umgang damit entsprechend den rechtlichen Vorgaben und den pädagogischen Möglichkeiten für alle Lehrer

Sie können beide Schwerpunkte am gleichen Tag behandeln, wenn Sie genügend Zeit haben - 4-6 Stunden. Sollte eine ausführliche Diskussion möglich werden, müssen Sie für beide Schwerpunkte je 3 Vollzeitstunden einplanen.

Zum Schwerpunkt 2 (Legasthenie als Phänomen in der Schule und der Umgang damit in der Schule) habe ich seit 15 Jahren Veranstaltungen als Vorträge und in Seminar-Form als Referent geleitet. "Vorträge" mit kurzen Zwischenfragen dauerten 2 Stunden - "Seminare" mit viel aktiver Beteiligung der TeilnehmerInnen 3 bis 4 Stunden.

Im Vergleich zu verschiedenen anderen Referenten scheine ich gar nicht unbescheiden behaupten zu können, dass ich wohl in Hessen der kompetenteste Referent zum Schwerpunkt "Legasthenie in der Schule" bin.

Ich kann Ihnen auch zum Schwerpunkt 1 mehrere weitere Referenten nennen.

Das ausführliche Programm von Frau Beigel und "guckloch.biz" hat eindeutig Schwerpunkt 1 **ohne die detaillierten Aspekte des Schwerpunktes "alltägliche Schulpraxis"**.

Mit freundlichen Grüßen, Georg Mohr

Beitrag von „Erika“ vom 4. April 2005 22:45

Hallo Georg Mohr,

Zitat

Das ausführliche Programm von Frau Beigel und "guckloch.biz" hat eindeutig Schwerpunkt 1 ohne die detaillierten Aspekte des Schwerpunktes "alltägliche Schulpraxis".

ich weiß nicht genau, was Sie mit **"ohne die detaillierten Aspekte des Schwerpunktes "alltägliche Schulpraxis"** meinen.

Bei Frau Beigel wird es vermutlich weniger um die rechtlichen Möglichkeiten der Anerkennung einer LRS gehen. Allerdings denke ich, dass es in ihrer Fortbildung um schulische Möglichkeiten einer LRS-Förderung bzw. Unterstützung nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen geht, die an den **Ursachen** ansetzen (es gibt eine Menge Möglichkeiten!) und weniger um Informationen, wie Eltern ihre Kinder therapieren lassen können.

Alltägliche Schulpraxis sind ihre Förderansätze bisher leider nicht, m.E. sollten sie es unbedingt werden.

Schöne Grüße
Erika

Beitrag von „Enja“ vom 4. April 2005 23:07

Hallo,

ich würde sagen: Schwerpunkt 2

Es geht um Elternvertreter, deren Kinder zwar auch betroffen sein könnten, zumeist aber nicht sind. Für etliche wird es die erste Annäherung an das Thema sein. Manche sind Spezialisten.

Grüße Enja

Beitrag von „gemo“ vom 5. April 2005 00:13

Liebe Erika,

schauen sie doch mal in den von Ihnen angegebenen 2. Link.

Dort stehen die Themen einer 2-tägigen Veranstaltung. Dort kommt Schwerpunkt 2 gar nicht vor, aber viel Wichtiges zu 1.

@ Enja

Liebe Enja , bei Interesse wissen Sie ja, wie Sie mich erreichen können.

Viele Grüße, Georg Mohr

Beitrag von „gemo“ vom 5. April 2005 00:23

@ Erika

gemo schrieb:

Zitat

2. die Legasthenie/Lese-Rechtschreib-Schwäche als Phänomen in der Schulpraxis und der Umgang damit entsprechend den rechtlichen Vorgaben und **den pädagogischen Möglichkeiten für alle Lehrer**

@ Enja

Zitat

Elternvertreter

Sind damit nur Klassenelternbeiräte gemeint ? Auf Schulebene - auf größerer Ebene ?

Viele Grüße, Georg Mohr

Beitrag von „Enja“ vom 5. April 2005 09:35

Hallo gemo,

ich hoffe, du verstehst, dass ich mich hier nicht weiter outen möchte, da es die Privat-Enja ist, die sich hier tummelt.

Für ein paar weitere Vorschläge wäre ich dankbar. Der Termin steht nämlich schon fest. Und ein reichliches Budget haben wir auch nicht. Es ist also mit Absagen zu rechnen.

Grüße Enja

Beitrag von „sina“ vom 5. April 2005 16:24

Hallo!

Eine allgemeine Frage:

Auf einer meiner letzten Fortbildungen wurde mir gesagt, den Begriff "Legasthenie" würde man nicht mehr gebrauchen, sondern stattdessen den Ausdruck "LRS" verwenden (was mit einer veränderten Sicht des Problems zusammenhängen soll).

Ist das so? Ihr schreibt (als Experten) ja auch noch "Legasthenie".

Liebe Grüße

Sina

Beitrag von „Laura83“ vom 5. April 2005 17:44

Ich bin kein LRS- oder Legasthenieexperte, ich will bezüglich Sinas Frage nur kurz anmerken, dass die Diskussion um "Gibt es überhaupt Legasthenie?" schon alt ist. An der Uni bringt man uns (nach Renate Valtin) bei, dass es sie nicht gibt, nur die sogenannte Lese- und Rechtschreibschwäche(LRS).Die Argumentation geht z.B. auf die KuMi-Konferenz von 1978 zurück.

Die Argumentation ist [hier](#) und [hier](#) und [hier](#) nachzuvollziehen. Die Frage nach Legasthenie "ja oder nein" ist auch eine Frage danach, ob Notenschutz gerechtfertigt ist, oder nicht. Trotz allem hat sich der Begriff Legasthenie gehalten.

Beitrag von „biene maja“ vom 5. April 2005 17:55

Hallo Sina,

bei uns in Bayern wird unterschieden zwischen Legasthenie und Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS), es werden also beide Begriffe gebraucht.

Unter Legasthenie versteht man eine angeborene "Krankheit", für die es auch ein ärztliches Attest gibt, bei der es verbindliche Regeln gibt (keine Benotung der Rechtschreibung, Hilfen bei Proben in anderen Fächern etc.). "Echte" Legastheniker haben auch Anspruch auf Förderung.

LRS kann auch andere Ursachen haben (Krankheit, Schulwechsel, Probleme etc.). Hier gibt es auch Möglichkeiten bei der Notengebung, um genau zu sein, genau die gleichen wie bei Legasthenie, nur dass es hier sog. "Kann-Regelungen" sind. Es liegt also im Ermessen des Lehrers/der Schule, welche wie angewendet werden.

Es ist halt fraglich, inwieweit diese Unterscheidung sinnvoll ist, v.a. bezüglich der Förderung.

Liebe Grüße,
biene maja

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 5. April 2005 17:59

Danke Laura83 für den Link. Ich kann dem Artikel in seiner Kritik durchaus zustimmen. Nicht sicher bin ich mir bei einigen der dann gezogenen Schlüsse.

Ich tendiere dazu, in den Begriffen "Lese-Rechtschreib-Schwäche" oder "Rechenschwäche" eine aktuelle Zustandsbeschreibung und keine Disposition zu sehen.

Gruß,
Remus

Beitrag von „Legata“ vom 5. April 2005 20:50

Hallo Biene Maja

ich finde die Unterscheidung der beiden Begriffe gerade in Bezug auf die Förderung wichtig. Ist es eine LRS, dann hilft auch verstärkte Nachhilfe, ist es eine Legasthenie, dann muss auch der Förderansatz ganz anders kommen, da diese Menschen durch andere Wahrnehmung auch anders lernen. Besonders das "Begreifen", im wahrsten Sinne des Wortes ist da wichtig.

Wenn natürlich nur Legasthenie gefördert wird und LRS nicht, dann ist das traurig. Ich unterscheide die Begriffe übrigens genau so wie du es beschrieben hast. Wäre nur gut, wenn man es wenigstens in Deutschland mal einheitlich hin bekäme.

Hallo Enja,

warum versuchst du nicht in deiner Nähe einen diplomierten Legasthienetrainer aufzutreiben. Ich habe jetzt an einer Mittelschule eine Fortbildung zum Thema Lega bei Lehrern gehalten und die waren total zufrieden, was ich dazu zu sagen hatte.

LG Legata

Beitrag von „biene maja“ vom 5. April 2005 20:59

Hallo!

@ Legata: Genau das meine ich. Nur die Legastheniker haben einen Anspruch auf Förderung, die LRS-Kinder nicht. Die dürfen quasi drauf hoffen, dass sie trotzdem eine entsprechende Förderung erhalten.

Mit der unterschiedlichen Förderung hast du natürlich recht.

Ich hoffe, ich erzähle hier nicht irgendeinen Schmarrn, aber so ist es mir aus Unizeiten in Erinnerung geblieben (ist ja nun auch nicht soo lange her...)

Liebe Grüße,
biene maja

Beitrag von „elefantenflip“ vom 5. April 2005 22:05

Ich befasse mich ja zur Zeit relativ viel mit Legasthenie/LRS. Was ich wirklich feststelle, ist diese Diskrepanz zwischen dem, was ich in der Literatur für Lehrer/aus der Lehrerfortbildung lese und zu der Auffassung, für die in den Posts schon Links gegeben wurden und dem, was in der Legastheniefortbildung von Instituten weitergegeben wird.

Es gibt die Annahme, dass es einige Störungen sind, die auch auf erbliche Grundlagen zurückgehe.

Wie auch immer, mich stört diese Ausschließlichkeit, mit der Fachleute ihren Standpunkt vertreten. Wenn es nicht so viele Kinder gäbe, die Probleme im Rechtschreiben hätten, wäre der Markt für Legasthenieinstitute nicht so groß. Und dass es so viele Kinder gibt, liegt bestimmt nicht nur an den großen Klassen und Rahmenbedingungen. Ich denke, dass man sich das, was in den Trainingsprogrammen getan wird, anschauen sollte. Einige Methoden lassen sich leicht und gut in den Regelunterricht einbauen. Ich glaube nicht, dass es so viele

Legastheniker (Kinder, die so große Schwierigkeiten haben, dass sie wirklich Einzelbetreuung benötigen) gibt, wie sie bei uns im Moment festgestellt werden.

Bayern hat wirklich diesen Schritt getan und differenziert zwischen LRS und Legasthenie.

Anders herum habe ich im Moment eine Fördergruppe 2 Stunden in der Woche - 5 Kinder , davon ruhen sich 2 Kinder auf ihrer festgestellten Legasthenie aus (wir sind Legastheniker, wir machen diese Übung nicht), zu dieser Stunde haben wir keinen Bock - das liegt aber m.E. nicht an den Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb.

flip

Beitrag von „gemo“ vom 6. April 2005 03:17

Hallo,

vor 10 Jahren wurde vom "Bundesverband Legasthenie" das Phänomen "Legasthenie" als "besondere Schwierigkeit im Lesen, Schreiben und Rechtschreiben" definiert. Genau so heißt auch die in Hessen auch heute gültige Verordnung vom 22.10.1985.

"Schreiben" wurde extra genannt, weil "feinmotorische Schwierigkeiten" häufig mit den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten einhergehen, was sich in einer "Krikselschrift" zeigt, die weder auf der Grundlinie bleibt noch gleichmäßig gerade geneigt ist und oft verkrampft wirkt und oft langsamer vonstatten geht.

Dann gab es eine Zeit in den End-90-ern, in der "Edel-Legastheniker" - wie ich in meiner Art zu sagen pflegte -, bei denen man genau die 17.315-te Gehirnzelle im hinteren rechten Hirnlappen als defekt festgestellt wollte ("edel" hochwissenschaftlich neurologisch/psychiatrisch festzustellen), von "nur" lese-rechtschreibschwachen Kindern unterscheiden wollte, denen dieses here Diplom nicht zustand.

In dieser Zeit entstand die bayerische Regelung von 1999 unter starker Beteiligung des Würzburger Psychiatrie/Neurologie-Professors Grimm, der selbst Betroffener ist und in seiner Familie seit Generationen Legasthenie nachweisen kann und deshalb von einer starken genetischen Komponente ausgeht.

Die bayerische Regelung wird von vielen in Bayern selbst umstritten. Dort braucht der "diplomierte Legastheniker" ein außerschulisches psychiatrisches Gutachten plus ein innerschulisches schulpsychologisches Gutachten.

Traut da einer dem anderen nicht ?

Besonders "witzig" finde ich die Formulierung, dass bei "nur" Lese-Rechtschreibschwachen "zurückhaltend" benotet werden soll, während "echte" Legastheniker keine Note für Lesen und Rechtschreiben bis einschließlich Abitur in Bayern bekommen dürfen. Was ist "zurückhaltend" ?

Eine Kaugummi-Regelung.

Inzwischen scheint diese Gedankenakrobatik wieder aufgegeben worden zu sein. Der Bundesverband wie auch die hessische Kultusministerin schreiben in den letzten Jahren wieder von "Legasthenie" bei der auffälligen Häufigkeit von Fehlern im Lesen und Schreiben/Rechtschreiben normal begabter Kinder - egal von welcher Ursache ausgehend.

Dies entspricht dem internationalen Begriff "Dislexie".

Dabei kommt es ganz und gar NICHT auf bestimmte Arten von Fehlern an - wie Verdreher b - d - , sondern nur auf die allgemeine "Fehlerhäufigkeit" !!! Ein rein quantitatives Phänomen !!!

Legasthenie = Lese-Rechtschreib-Schwäche=LRS werden zur Zeit für das gleiche Phänomen synonym gebraucht.

Dislexie (=Legasthenie) ist von der WHO (Un-Gesundheitsorganisation) als Krankheit anerkannt und hat eine bestimmte ID-Nummer.

Die Forschung steckt noch mitten im Suchen nach den Ursachen und hat bisher nur Teilergebnisse erbracht.

Wie überall gibt es widerstreitende "Legasthenie-Päpste und -Päpstinnen", die jeweils nur ihre eigenen "Dogmen" gelten lassen wollen. Vorsicht ! Wenn Valtin und Naegele - zwei Freundinnen, die sich immer gegenseitig in ihren Veröffentlichungen aufeinander berufen - Männer wären, könnten sie sich jetzt beim Konklave um den Papst-Titel bewerben. Wer sie schon mal live erlebt hat, weiß wie intolerant sie fast jede andere Ansicht "niedermachen". Wenn ich es richtig sehe, forschen beide überhaupt nicht, sondern kommentieren nur nach ihrem Gusto.

Die KMK (Kultusministerkonferenz) hat am 04.12.2003 festgestellt, dass es keine einheitliche Lehrmeinung gibt.

Die KMK "beschließt" gar nichts im genauen Sinne des Wortes, sondern beschließt nur "Empfehlungen" an die Bundesländer, die die alleinige Hoheit über die Bildungspolitik haben. Die "Empfehlung" von 1978, überhaupt eine Regelung zu treffen, wurde in Bayern erst 1999 und ganz anders in einer Vorschrift erfüllt - in RLP bis heute nicht eigenständig.

Was die Förderung betrifft, gehen namhafte Fachleute davon aus, dass die Problematik bei fast jedem Betroffenen individuell einmalig ist, individuell diagnostiziert werden muss, um individuelle Förderpläne aufzustellen und durchzuführen.

Diese individuelle Diagnostik braucht der normale Lehrer nicht durchzuführen. Er muss nur das Phänomen bemerken und berücksichtigen. Für die Förderarbeit braucht man eine spezielle Fortbildung.

In Hessen habe ALLE Schüler mit "besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechtschreiben" Anspruch auf Notenschutz und auf Förderung (Verordnung 22.10.1985 + Richtlinien 15.12.1995, beide Amtsblatt 1/1996).

Auch wenn mir als Pädagogen der Begriffskrieg wurscht ist : Es gibt das Phänomen "Legastenie" im weiten Sinn unbestritten tatsächlich, das wir Lehrer und Eltern zunächst hinnehmen und in unserer pädagogischen Verantwortung und Haltung als Menschen mit humanem Auftrag berücksichtigen müssen.

Ich zitiere fast wörtlich aus den hessischen Richtlinien, was ich sehr gut finde: RL 5.4 : Es muss von diesen Schülern der unerfüllbare Leistungsdruck einer fehlerarmen Rechtschreibung genommen werden (Notenschutz gegeben werden), damit die häufig verfestigte Entmutigung, zum Teil auf den gesamten schulischen Bereich ausgeweitet, wieder aufgehoben werden kann. Wer Angst vor vielen Rechtschreibfehlern hat, der schreibt keinen ausführlichen Aufsatz. Auch nicht in den Fremdsprachen, auch nicht in Geschichte ... : Fehlervermeidungsverhalten.

Ich halte den Notenschutz für die zu allererst notwendige Förderung des Schülers im Ganzen. Den Notenschutz kann jeder Lehrer leisten - er braucht nur die Lese- und Schreibfehler nicht mitbewerten.

Von einem Querschnittsgelähmten verlangt man ja auch keine Flanke am Barren. Unsichtbare Handicaps sind genauso zu behandeln wie sichtbare Handicaps. Aber damit tun sich viele schwer.

Denkt an Goethe und Einstein. Beide waren Legastheniker. Christina von Schweden, die Kronprinzessin, bekannt sich im Fernsehen als Legasthenikerin.

Wer mag, lese mal meine Abhandlungen im Forum von <http://www.emgs.de> zu Legasthenie ("Legasthenie allgemein" und "Legasthenie und Mobbing").

Mich selbst beeindruckt immer noch besonders das Beispiel der Schülerin "Bettina", das ich dort am 10.02.2005 beschreibe.

<http://www.foren.de/system/morethr...-871759-10.html> Seite 2.

Soviel heute dazu.

Viele Grüße, Georg Mohr

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 6. April 2005 11:25

[gemo](#): Wenn ich dich richtig verstanden habe, stimmst du also meiner Einschätzung von LRS oder Legasthenie als "Beschreibung des Ist-Zustandes" zu?

Deine Argumentation bezüglich des Notenschutzes verlangt doch aber in Konsequenz, dass diese Regelung auf alle Schüler ausgedehnt wird, denn warum sollte ein Aufsatz mit vielen Rechtschreibfehlern besser bewertet werden als ein inhaltlich gleichwertiger Aufsatz mit wesentlich weniger Fehlern? Ich verfolge diesen Faden jetzt noch nicht weiter, da ich mir über deine Meinung an dieser Stelle nicht klar bin.

Gruß,
Remus

Edit:Typo

Beitrag von „Legata“ vom 6. April 2005 11:36

Hallo gemo,

habe deine Artikel hier wie auch unter dem angegebenen Link gelesen und musste mich danach erst einmal ausklinken. Was würde Eltern und Kindern alles erspart bleiben, wenn es mehr, viele, alle Lehrer hätte die so denken.

Schön, dass es so was gibt!

Ich stoße als zweifach betroffene Mutter und als Legasthienetrainerin immer wieder an meine Grenzen. Viele Schulen, Lehrer haben keine Ahnung von Lega. noch weniger von Dyskalkulie aber die wollen auch nicht beraten werden, wollen keine kostenlose Elternabende zu dem Thema. Wie du schon schreibst, hier traut Keiner Keinem. Ich will doch den Lehrern nicht die Arbeit weg nehmen, die hätten doch in der Schule auch gar nicht die Zeit für eine richtige Legaförderung.

Ja Lehrer brauchen keine Diagnostik machen, müssen das Problem nur erkennen. Aber wie viele können es gar nicht. Es ist manchmal so traurig. Es gibt so viele Kinder um die man kämpfen müsste, aber man kennt sie oft nicht einmal.

Und zum Schluß hat auch Remus irgendwie Recht, was machen mit den wenigen Rechtschreibfehlern der anderen Schüler. Es ist alles so kompliziert.

LG Legata

Beitrag von „gemo“ vom 6. April 2005 20:33

Remus Lupin,

ja, es ist die Beschreibung des IST-Zustandes, des Phänomens, auf das wir eingehen müssen.

Wenn ich morgens zum Auto gehe und schon auf dem Weg dorthin rutsche, stelle ich mich auf glatte Straßen ein. Ich mache das nicht davon abhängig, dass mir jemand wissenschaftlich

erklärt, warum es am 07. April glatt ist.

Natürlich ist es logisch, dass man Nicht-Legastheniker da nicht benachteiligt. In Hessen "darfst" Du wegen vieler Fehler einen Aufsatz um höchstens eine Notenstufe abwerten - Du "musst" es aber nicht.

Ich gebe zu, dass es manchmal logische Schwierigkeiten gibt. Aber mein Querschnittsgelähmter bekommt wahrscheinlich gar keine Sport-Note - ist denkbar. Ein anderer bleibt u.a. wegen Sport "5" sitzen. Ist das ganz logisch gerecht? Der Gelähmte hätte ja als Gesunder auch ein "5" bekommen können. Bei ihm gibt's einfach eine Note weniger - zum Sitzenbleiben genauso wie zum Ausgleich.

Viele Grüße, Georg Mohr

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 6. April 2005 21:12

[gemo](#): Diese Beispiele finde ich unglücklich. Bei einem Querschnittsgelähmten haben wir organische Voraussetzungen, welche den Ist-Zustand dauerhaft bleiben lassen - also schlichtweg nicht vergleichbar.

Für mich wäre ein Vergleich eher ein "MacDonalds-Opfer" im Sportunterricht, aber auch dieser Vergleich ist nur begrenzt richtig.

Noch was: Man bleibt nicht wegen einer 5 sitzen. Man bleibt wegen mindestens drei bis vier Noten sitzen. Also haben alle Schüler mit einer Teilleistungsschwäche immer noch alle Möglichkeiten auf das Abitur. Wenn natürlich der Schüler mehrere Teilleistungsschwächen hat (was letztlich ein netter Euphemismus ist), dann ist die Versetzung an der Schulstufe in der Tat gefährdet. Meist jedoch ist die Versetzung an eine niedrigere Schulstufe möglich.

Du hast ja an anderer Stelle schon erklärt, dass du keinen so großen Wert auf Rechtschreibung legst, dir ist der Inhalt wichtiger. So habe ich das als Schüler auch gesehen, meine Mutter hat mich folglich auch zum Psychodok geschleppt, welcher mir diverse geistige Abnormitäten bescheinigte, darunter auch eine Einschränkung meiner Rechtschreibfähigkeit. Meine Deutscharbeiten sind dadurch eine Note besser geworden, ich hatte Zweien statt Dreien. Meiner Rechtschreibung hat es jedoch keinen Dienst erwiesen, diesen Notenschutz zu haben, denn trotz teurer Förderung - wozu sollte ich das denn noch lernen, die guten Noten kamen doch auch so...

Seit ich an der Uni die erste schriftliche Arbeit abgeben musste, habe ich diesen Notenschutz verflucht, denn er hat mich nicht "geschützt" sondern mir jede Motivation genommen, etwas an

diesem Defizit zu ändern. Ich bin daher nicht so vorbehaltlos für Notenschutz wie du.

Gruß,
Remus

Beitrag von „gemo“ vom 7. April 2005 03:16

[Remus Lupin](#), hallo,

1) dass man wegen einer Sport-5 nicht sitzen bleibt - meinst Du nicht, dass ich das wusste ? Aber was, wenn es die tödliche zweite oder dritte 5 ohne Ausgleich ist ? Dann ist es diejenige, wegen der man sitzen bleibt!

2) Bei der Legasthenie funktioniert auch hirnnorganisch etwas nicht. Bei Screenings wurden bei guten Lesern und Schreibern starke Aktivitäten im rechten hinteren Hirnlappen gemessen, bei Legasthenikern viel geringere bis gar keine.

Aber das ist prinzipiell das Problem: Wessen Ursachen Du schon genau erklären zu können glaubst, das respektierst Du. Wenn etwas zwar als Phänomen besteht, aber nicht seine Ursache so sichtbar und noch nicht erklärt ist, weigern sich viele. Warum ? Das Phänomen besteht doch klar erkenntlich.

3) Ich lege schon Wert auf Rechtschreibung - das interpretierst Du falsch. Aber ich sage, ihr Rang ist zu hoch. Sie darf nicht den Bildungsgang zu stark bedingen.

UND ich sage immer, Notenschutz ist der ERSTE Schritt der Förderung. Also soll kompetent gefördert werden, wozu heute wohl überwiegend nur außerschulische Fachkräfte in der Lage sind - nicht all die Scharlatane, die sich auch auf diesem Markt tummeln.

Vielfaches [Abschreiben](#) nützt nichts. Die individuelle Wahrnehmungslücke muss wegtrainiert werden. Ich kenne viele Geförderte, deren Problematik sich deutlich verbessert hat - nur einige, bei denen sie sogar weg zu sein schien. Ihre Förderung war nur in der Ruhe des Notenschutzes möglich.

Bei manchen ist die Problematik auch mit dem Ende der Pubertät erstaunlich geringer geworden, was Fragen im Zusammenhang mit der hormonellen Entwicklung aufwirft, die noch nicht beantwortet sind.

4) Mir ist in den letzten 30 Jahren kein Legastheniker begegnet, dem seine Rechtschreibschwäche wirklich egal war. Eine Art überspielen des Unabänderlichen vielleicht - ein Verdrängen.

Hat sich Dein Schreibproblem denn dann gebessert und warum ?

5) Soweit die Problematik noch besteht, ist Notenschutz im Sinne von Nachteilsausgleich auch an der Uni und im Berufsleben zu gewähren.

6) Beispiele hinken immer irgendwo. Ich finde meine Beispiele immer noch gut.

Grüße, Georg Mohr

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 7. April 2005 08:56

Zitat

dass man wegen einer Sport-5 nicht sitzen bleibt - meinst Du nicht, dass ich das wusste ? Aber was, wenn es die tödliche zweite oder dritte 5 ohne Ausgleich ist ? Dann ist es diejenige, wegen der man sitzen bleibt!

Wer drei Fünfen hat, bleibt wegen drei Fünfen sitzen. Jede der drei Noten ist dann für die Nichtversetzung verantwortlich, nicht nur eine. Wer mit zwei Fünfen ohne Ausgleich nicht versetzbar ist, bleibt sogar wegen seines ganzen bescheidenen Notenbildes sitzen. Denn auch hier könnte ja eine Verbesserung in einem anderen Fach einen Ausgleich herstellen. Ich kann deiner Sichtweise bezüglich der Noten daher nicht zustimmen.

Zitat

Aber das ist prinzipiell das Problem: Wessen Ursachen Du schon genau erklären zu können glaubst, das respektierst Du.

Meinst du jetzt mich mit dem DU? Oder ist das eine Beschreibung der Akzeptanz von Krankheitsbildern? Ich gebe dir recht, dass es Schüler gibt, die nicht gut lesen und schreiben können (Ist-Zustand). Es gibt aber auch welche, die gut Deutsch und Englisch können, aber sehr schlecht Französisch lernen. Sollen wir für die jetzt die "Dysfranconie" als Bezeichnung für dieses Phänomen einführen? Ich bin mir also nicht sicher, ob ich deinen Punkt 2 richtig verstanden habe.

3) Mir ist schon klar, dass du AUCH Wert auf Rechtschreibung legst, sonst hätte ich nicht "weniger" sondern "keinen" geschrieben. Ich bin mir nicht sicher, ob der Rang der Rechtschreibung zu hoch ist. Bei den Sprachen bin ich mir sicher, dass deren Rang zu hoch ist. Bei Rechtschreibung weiß ich es nicht.

4) Ob sich mein Rechtschreibproblem gebessert hat? Kann ich schlecht beurteilen... 😊 Ich hoffe es sehr. Warum? Ganz sicher nicht wegen des Notenschutzes, den ich eingeschränkt

hatte. Auch nicht wegen der teuren Outsiderförderung oder der (sehr hübschen) schulinternen Förderung. Beide haben bei mir nichts erreichen können - es war ja sehr bequem so. Besser werden bedeutet, den Notenschutz zu verlieren, das ist kein echter Anreiz. Und meine persönliche Wertung der Bedeutung der Rechtschreibung hat sich durch diese Art der Förderung auch nicht geändert.

Warum wurde es besser? Weil ich an der Uni gemerkt habe, dass ich für jeden Job, der für mich in Frage kommt, eine bessere Rechtschreibung brauche. Will ich den Job, so muss ich dort halbwegs vernünftig schreiben können. Auch in der Uni existierte dieser Zwang bereits. Verbesserung wurde bei mir also durch das Gegenteil von Notenschutz bewirkt.

Zitat

Beispiele hinken immer irgendwo. Ich finde meine Beispiele immer noch gut.

Ja, "Ideen sind wie Kinder. Die eigenen hat man am liebsten." 😊

Gruß,
Remus

Beitrag von „Enja“ vom 7. April 2005 10:25

Hallo Remus,

mein Bruder hat sich an der Uni jemanden gesucht, der die Rechtschreibfehler aus seinen Arbeiten vor der Abgabe entfernte. Jetzt hat er eine Sekretärin. An der Schule hat er sich durchgemogelt. Wirklich belastet hat ihn das nie. Ein fröhlicher Mensch halt.

Aber früher nahm nach meinem Eindruck die Schule nicht so einen gewaltigen Raum im Leben der Kinder ein und erzeugte nicht soviel Drama. Ich habe zum Beispiel praktisch nie Hausaufgaben gemacht. Meine Lehrer fanden das ok, solange ich den Arbeiten sowieso Einsen schrieb. Heute käme da nichts mehr bei rum.

Grüße Enja

Beitrag von „Mia“ vom 7. April 2005 11:44

Hm, nun ja, leider kann man nicht bei jedem Schüler davon ausgehen, dass er so ein Glückspilz ist, dass er an der Uni keine Klausuren schreiben muss und irgendwann eine Sekretärin hat, von daher sehe ich die Rechtschreibung nach wie vor als großes Problem an, dass wir in der Schule nun einmal haben und nicht einfach so ausblenden können, weil es für uns persönlich keine so hohe Priorität genießt.

Genau diesen Anfängerfehler habe ich nämlich auch im Referendariat begangen. Ein Schüler in einer Abschlussklasse hatte zwar keine ausgewiesene LRS, aber doch deutlich Probleme mit der Rechtschreibung. Dennoch war er sehr fleißig und hatte inhaltlich viele gute Gedanken und Ideen. Aus diesem Grund habe ich ihm als Abschlussnote eine 3 gegeben.

Ein halbes Jahr später gab's massive Beschwerden von Seiten der Berufsschule und auch von Seiten der Ausbildungsbetriebe, dass die Deutschnoten, die wir vergeben ein falsches Bild widerspiegeln, weil die Schüler (mit Hauptschulabschluss) große Rechtschreibschwierigkeiten haben. Natürlich nicht nur wegen dieses einen Schülers, sondern weil generell an meiner Ref.schule die Rechtschreibung nicht sonderlich hoch gewichtet wurde.

Keiner unserer Schüler hat übrigens einen kaufmännischen Beruf oder sonst einen Beruf ergriffen, in dem die Rechtschreibung halbwegs von Bedeutung war.

Das Problem liegt daher in meinen Augen im Moment weniger in der Schule begründet, sondern vielmehr allgemein in unserer Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt, wo die Rechtschreibung fast schon als Indiz dafür genommen wird, wie leistungsfähig ein Schüler ist.

Für diese Schule hatte das zur Folge, dass wir gezwungen waren, die Deutschnoten abzusenken, weil unsere Schulabgänger sonst pauschal von Betrieben und Berufsschulen abgelehnt worden wären. Diese Drohung wurde übrigens tatsächlich so ausgesprochen.

Daher denke ich, dass an der falschen Front gekämpft wird, wenn von Lehrern verlangt wird, dass sie die Rechtschreibung weniger hoch gewichten. Letzten Endes wird dieser Kampf dann nämlich ausschließlich auf den Rücken der Schüler ausgetragen.

Und meiner Erfahrung nach kann kaum ein Ausbildungsbetrieb etwas damit anfangen, wenn man auf eine LRS hinweist. Zu kompliziert, keiner weiß damit wirklich etwas anzufangen. Man hat die große Auswahl, also werden vorwiegend Schüler genommen, die rechtschreibsicher sind.

Mein Blickwinkel ist natürlich jetzt vorwiegend auf Haupt- und Sonderschüler gerichtet, wo man bei der unglaublich schwammigen LRS-Diagnostik eigentlich so ziemlich jedem 2. Schüler eine Legasthenie bescheinigen könnte.

Es greift also deutlich zu kurz, wenn man wieder einmal die Wurzel allen Übels im Unterricht der ach so bösgesinnten Lehrer sucht. Und auch kann ich es keineswegs so pauschal unterstreichen, dass Notenschutz der erste Schritt zur Förderung ist. Sicherlich gibt es Schüler, da handhabe ich es auch so, aber ich entscheide möglichst individuell, ob Notenschutz sinnvoll ist oder vielleicht eben kontraproduktiv.

Gruß
Mia

Beitrag von „Enja“ vom 7. April 2005 13:09

So wie ich das erlebe, ohne selbst betroffene Kinder zu haben, geht es für die Familien darum, das Kind solange am Leben und halbwegs bei der Sache zu halten bis die außerschulischen Fördermaßnahmen greifen.

Wenn die Kinder unter praktisch jeder Arbeit eine Sechse finden, auf Wunsch der betreuenden Psychologin vom pädagogisch engagierten Lehrer dann noch mit einem "gut gemacht, weiter so" garniert, sind sie schnell am Ende.

Bedingung ist natürlich, dass die LRS früh genug erkannt und auch therapiert wird. In den Fällen ist mein Eindruck, dass das Problem in der Mittelstufe behoben werden kann.

Das Problem bei uns an der Schule ist im Moment, dass die Deutschlehrer damit ganz gut umgehen können, die Lehrer der anderen Fächer aber nicht. Und das kann sehr bitter werden.

Das ist mal so mein ganz laienhafter Eindruck. Fortbilden will ich mich ja erst noch.

Grüße Enja

Beitrag von „gemo“ vom 8. April 2005 12:07

Hallo Mia,

kannst Du / willst Du als Fachfrau nicht mal bei der Kreishandwerkerschaft und bei der lokalen Industrie- und Handelskammer einen aufklärenden Vortrag über die Rechtschreibung im Allgemeinen und über Legasthenie / LRS im Speziellen anbieten ? Ich wünschte mir, Ihr würdet als Pädagogen um Verständnis werben, anstatt sich dem "Ober-Dummen", Herrn Rogowski, gleich zu stellen, und DIE Deutschnote so stark an der Rechtschreibung fest zu machen. Wart Ihr von Eurem vorhergehenden Benoten so wenig überzeugt ?!

Mehr Mut,

wünscht Euch, Georg Mohr

Beitrag von „Mia“ vom 8. April 2005 12:40

Hallo Gemo, das Angebot eines solchen Vortrages ist gewiss eine gute Idee. Da ich mittlerweile an einer anderen Schule bin und dort an einer Front kämpfe, wo LRS das geringste Problem ist, habe ich im Moment jedoch keine Ressourcen dafür.

Die Beziehung dieser Schule zur IHK waren übrigens recht intensiv und auch sehr gut, von daher gehe ich davon aus, dass meine alten Kollegen da sicher weiter dran bleiben. Und ich persönlich hatte nicht den Eindruck, dass die IHK in dieser Hinsicht kurzfristig etwas bewirken kann, von daher muss die Überzeugungsarbeit vor allem im Kleinen, nämlich bei den Betrieben direkt geleistet werden. Diesen Weg ist die Schule vorrangig gegangen und das auch recht erfolgreich. Was nicht heißen soll, dass sich die Bedingungen von heute auf morgen perfektionieren können. Und was vor allem auch nicht heißt, dass man hartnäckig und trotzig auf seiner Notengebung beharrt, die sich nachteilig auf die Schüler auswirkt. Unter Umständen wäre da höchstens ein sehr zweifelhafter Sieg dabei herausgekommen.

Zunächst mal einen Schritt zurückzugehen und dann aber einen erfolgversprechenderen Weg einzuschlagen, der vielleicht ein Umweg ist, aber deutlich weniger negative Nebenwirkungen für Dritte zeigt, halte ich persönlich für besser.

Gruß

Mia